

Vitruvius from Without

Daniel Hill

Daniel Hill wurde in den USA geboren und lebt und arbeitet seit 2012 in Wien. Als Autodidakt in Digital- und Filmfotografie vertiefte er sein Wissen mit einem Diplom der Schule Friedl Kubelka für künstlerische Fotografie und einem Kurs bei Anna Daučíková an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg. Hill hat auch einen MSc in Socio-Ecological Economics and Policy an der Wirtschaftsuniversität Wien erworben. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen Galerien und Off-Spaces in Österreich und im Ausland ausgestellt, darunter das MuseumsQuartier Wien, das Österreichische Kulturforum Berlin, die Stadtgalerie Klagenfurt, die Fotogalerie Wien, die Ostlicht Galerie und die Galerie 5020 Salzburg. Seine Arbeiten wurden auch im Rahmen von Kunst- und Fotografie-Festivals gezeigt, darunter die Vienna Art Week, die Luxemburg Art Week, Foto Wien, das Rotlicht Festival, das Off Grid Festival und der Europäische Monat der Fotografie Berlin. Einzelne Arbeiten aus dem Projekt *Queer as a Daffodil* sind Teil der Sammlung der Stadt Wien (Wien Museum Sammlung).

www.danielhillphotography.com

IG: @studio.danielhill

Die Ausstellung *Vitruvius from Without* ist Teil des künstlerischen Forschungsprojekts *Body of Mere Being*, das sich kritisch mit den Überschneidungen von Architektur, Gender und dem menschlichen Körper auseinandersetzt. Daniel Hills Projekt lässt sich von der feministischen Kritik von Wissenschaftlerinnen wie Jane Rendell und Diana Agrest inspirieren und konzentriert sich auf die traditionell männlich geprägte Geschichte der Architektur und des urbanen Designs.

Die in Klagenfurt angesiedelte Ausstellung nimmt eine Neubewertung der architektonischen Theorien der Renaissance vor, insbesondere derjenigen von Francesco di Giorgio Martini, die sich ihrerseits stark auf die Verträge des römischen Architekten Vitruv stützten. Diese Theoretiker begründeten ihre Entwurfsphilosophie mit den Proportionen des männlichen Körpers, die insbesondere durch Leonardo da Vincis Vitruvianischen Mann veranschaulicht wurden. Hills Projekt stellt

diese Ideale in Frage und untersucht, wie Körper, die nicht den männlichen, heteronormativen Normen entsprechen, in der Vergangenheit von architektonischen Traditionen ausgeschlossen oder unterdrückt wurden.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht eine Kritik am anthropomorphen Ansatz der Renaissance. Indem sie den männlichen Körper in den Mittelpunkt des architektonischen Denkens stellten, marginalisierten diese Philosophien nicht-männliche und nicht-normative Körper. Agrests Kritik, insbesondere in *Architecture from Without* (1991), das in der Ausstellung prominent vertreten ist, ist für Hills Neuinterpretation von zentraler Bedeutung. Ihre feministische Sichtweise dekonstruiert die Tendenz der Renaissance, männliche anatomische Proportionen auf die gebaute Umwelt zu projizieren.

Hills Arbeit erforscht auch das Konzept des genderspezifischen Körpers des Architekten. In

Agrests feministischer Kritik wird der traditionell männliche Architekt in einer transsexuellen Operation neu vorgestellt, bei der der Körper des Architekten in seiner Funktion weiblich wird - er ernährt die Stadt wie eine Gebärmutter, anstatt sie zu dominieren. Der männliche Nabel, der im vitruvianischen Sinne das Zentrum symbolisiert, wird in einen Ort der Ernährung verwandelt, der den Architekten wie eine Nabelschnur mit der Stadt verbindet.

Diese Idee wird in *Vitruvius Umbilicus* (im Eingangsbereich zu finden) aufgegriffen, einem Werk, das die Rolle des Nabels und der Nabelschnur und ihre Verbindung zum Gender dekonstruiert. Hier verwandelt sich die Stadt Klagenfurt (ca. 1605) in eine Plazenta, die den männlichen Architekten als abhängig von der Nahrung der Stadt rekonfiguriert und die traditionell dominante männliche Rolle bei der Schaffung und Erhaltung des städtischen Raums untergräbt.

Hills Gipsskulpturen wie *Study of the Vitruvian Navel* und *Study of Body and Material* sowie die fotografische Arbeit *Study of Vitruvian Man* tragen ebenfalls zu diesem kritischen Umdenken bei. In diesen Werken steht der eigene Körper des Künstlers im Mittelpunkt, und die vermeintlich göttlichen Proportionen der Renaissance-Theorie werden in Frage gestellt. In der Studie des vitruvianischen Menschen werden beispielsweise der Torso und die Genitalien entfernt, wodurch das symbolische Zentrum ausgelöscht und die Symmetrie und das Gleichgewicht, die in der vitruvianischen Theorie als wesentlich gelten, gestört werden. Der Gips-Torso hingegen stellt den Nabel durch seine Entkörperlichung und

seine rauen, unvollendeten Kanten in den Mittelpunkt.

Es werden auch zwei Forschungstabellen vorgestellt. Auf der ersten ist das letzte Kapitel des Buches von Diana Agrest, *Architecture from Without: Body, Logic & Sex*, das als Rahmen für die Ausstellung dient, neben kommentierten Notizen, Forschungsfotos und bewegten Bildern, die während des Aufenthalts entstanden sind, präsentiert. Hinter diesem Tisch, an der Wand, befinden sich Drucke des Manuskripts von Francesco di Giorgio Martini, *Trattato di architettura, ingegneria e arte militare* (ca. 1482), mit Hills Anmerkungen und Zeichnungen.

Der zweite Tisch zeigt eine erweiterte Referenzbibliothek für die Forschung, einschließlich Beiträgen von KollegInnen, Institutionen und WissenschaftlerInnen. Das Video zeigt Hill während einer öffentlichen Intervention am Neuen Platz, wo er einen Monat lang jeden Tag aus einem der Nachschlagewerke liest. Das Filmmaterial wurde von der Webcam der Stadt am Neuen Platz aufgezeichnet.

Die Ausstellung zeigt auch frühere Arbeiten aus dem Projekt *Body of Mere Being*, wie *My Very Flesh Shall Resist Every Stone*, und zwei Videoarbeiten, *This is My Fortress, Where I Contain My Fears* und *The Body Set Free*. Diese Arbeiten beleuchten die Spannungen zwischen queeren Körpern und dem öffentlichen Raum und zeigen, dass queere Identitäten nicht nur Orte des Kampfes, sondern auch der verkörperten Erfahrung und des kulturellen Widerstands sind.